

Angehörige von älteren Autofahrern

„Wir müssen reden ...“

**Ein heikles Thema:
Wie sage ich meinen
Eltern, dass sie sich
am besten nicht mehr hinters
Steuer setzen sollten? Eine neue
DSL-Broschüre weiß Rat.**



Beim Blick in die Zeitung gewinnt man leicht den Eindruck, Senioren würden zunehmend eine Gefahr für den Straßenverkehr darstellen. Die Meldungen über spektakuläre Autounfälle, bei denen ein betagter Fahrer Gaspedal und Bremse verwechselt und in ein Schaufenster rast, scheinen sich zu häufen. Doch tat-

sächlich handelt es sich um ein Zerrbild, denn nach wie vor sind Fahranfänger die häufigsten Unfallverursacher. Senioren fahren keineswegs waghalsiger oder schlechter als früher, es gibt schlichtweg mehr ältere Autofahrer – bedingt durch den demografischen Wandel, durch die Tatsache, dass mehr Frauen einen Führerschein haben und

insgesamt mehr Menschen ein oder sogar mehrere Autos besitzen. Wie wir 2013 bei unserer Tagung „Ältere Verkehrsteilnehmer – gefährdet oder gefährlich?“, die wir gemeinsam mit der Unfallforschung der Versicherer (UDV) veranstaltet haben, herausfanden, sind Senioren im Straßenverkehr eher Opfer als „Täter“.

Nun haben wir uns des Themas ältere Autofahrer erneut angenommen, wieder zusammen mit der UDV, diesmal jedoch aus dem Blickwinkel möglicherweise besorgter Angehöriger. Das Ergebnis ist eine neue Broschüre mit dem Titel „Offen gesagt – Tipps für Angehörige von älteren Autofahrern“. Denn fest steht: Es ist ein heikles Thema. Woran merke ich, dass meine Mutter nicht mehr fahrtüchtig ist? Inwieweit bin ich verantwortlich, wenn jemand zu Schaden kommt? Wie sage ich es meinem Vater? Hier gilt es, ge-

nau hinzuschauen und mit viel Fingerspitzengefühl vorzugehen.

„Ältere Autofahrerinnen und Autofahrer kann man nicht alle über einen Kamm scheren“, sagt Siegfried Brockmann, Leiter der UDV. Grundsätzlich sage allein das Geburtsdatum nichts über die Fahrtüchtigkeit einer Autofahrerin oder eines Autofahrers aus. Diese sei vielmehr abhängig vom allgemeinen Gesundheitszustand, der Fahrpraxis und der geistigen Fitness. „Fakt ist, dass mit dem Alterungsprozess zwangsläufig Leistungseinschränkungen einhergehen, die sich auch auf den Straßenverkehr auswirken können – man sieht und hört schlechter, die Reaktionsgeschwindigkeit nimmt ab, ebenso die Fähigkeit, komplexe Situationen zu erfassen“, so Brockmann.

Viele ältere Autofahrerinnen und Autofahrer spüren die Veränderungen instinktiv und kompensieren sie, indem sie ihr Fahrverhalten anpassen. Sie fahren vorsichtiger, geben bekannten Strecken den Vorzug, meiden Stoßzeiten, schlechte Witterungsverhältnisse und Dunkelheit. „Bei Bedenken hinsichtlich der Fahrtüchtigkeit sollte man ältere Familienmitglieder zunächst während einer oder mehrerer Autofahrten beobachten, um möglichst viele Situationen zu erfassen“, rät Erhard Hackler, Vorstand der Seniorenliga. Dabei sei insbesondere auf die Reaktions- und Wahrnehmungsfähigkeit zu achten. Aber was tun, wenn selbst Erfahrung und Vorsicht offensichtliche Fehler nicht mehr ausgleichen können? Wie



Bestellen Sie die kostenlose Broschüre „Offen gesagt – Tipps für Angehörige von älteren Autofahrern“ bei der Deutschen Seniorenliga e.V., Heilsbachstraße 32, 53123 Bonn, E-Mail: info@deutsche-seniorenliga.de, www.deutsche-seniorenliga.de/infomaterial.html

überzeugt man die eigenen Eltern davon, sich nicht mehr hinter Steuer zu setzen? „Strikte Regeln gibt es dafür nicht“, so Hackler: „Mit viel Einfühlungsvermögen sollte man offen mit dem Senior reden, um gemeinsam mit ihm eine Lösung zu finden, die seiner eigenen Sicherheit und der der anderen Verkehrsteilnehmer dient.“ Mit unserer Broschüre „Offen gesagt – Tipps für Angehörige von älteren Autofahrern“

geben wir Ihnen Informationen zum Alterungsprozess und dessen möglichen Auswirkungen auf die Fahrtüchtigkeit an die Hand und erläutern Schritt für Schritt, wie Sie vorgehen können, um Ihre Eltern beim Autofahren zu beobachten und sie ggf. von einem Verzicht aufs Auto zu überzeugen. Dazu gehören auch Hinweise auf Mobilitätsalternativen und im Anhang eine Übersicht über die rechtlichen Aspekte.

Unfallforschung der Versicherer (UDV)

Die Unfallforschung der Versicherer (UDV) im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) forscht seit über 60 Jahren zur Verbesserung der Verkehrssicherheit in Deutschland und zur Unfallvermeidung. Sie pflegt den internationalen Austausch mit anderen Institutionen, die in der Verkehrssicherheitsarbeit tätig sind, und steht in ständigem Dialog mit Politik und Forschung. Damit bekennen sich die deutschen Versicherer ausdrücklich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für die Verkehrssicherheit. www.udv.de